



Immer in Bewegung!



Die Blauflügelige Ödlandschrecke bevorzugt trockenwarme Kahl- und Ödlandflächen mit sehr spärlicher Vegetation. Sie findet auf der Binnendüne einen idealen Lebensraum.

Quelle: Frank Hecker

Weder Strand noch Wüste – aber eine Düne gibt es dennoch! Denn hier, mitten im Landesinneren, entstand während der letzten Eiszeit diese besondere Naturscheinung: Zum Ende der Eiszeit war das breite Urstromtal der Maas weitgehend trocken gefallen. In der Folge blies der Wind die leichteren Sandkörner aus den Flussschottern heraus und lagerte sie in östlicher Richtung „zu Hauf“ ab. Bis zu fünf Metern schichtete sich dieser Flugsand auf. Hätten nicht die Menschen im 19. Jahrhundert in der Umgebung Bäume gepflanzt – die Düne wäre immer noch auf Wanderschaft!

Dass sie einen weiterhin starken Bewegungsdrang hat, zeigt ihr Bewuchs. Da Wanderdünen stets ihre Form ändern und den Sand ständig neu umschichten, müssen auch die Pflanzen „mobil“ sein. Eine gewachsene Pflanzendecke kann sich nur kurze Zeit an einer Stelle behaupten. Im nächsten Jahr bildet sich an anderer Stelle ein neuer Bewuchs aus Samen, die im Sand steckten und mitgewandert sind. Somit besiedelt diese „Dauerpioniergesellschaft“ die Düne immer wieder neu. Die Pionierpflanzen sind und bleiben stets die Ersten, denn sie können nie lange genug bleiben, um Raum für andere Besiedlungen zu schaffen.



Das Silbergras muss sich stets neu aussamen, da es im kalten Winter meist erfriert. Es wächst extrem langsam und wird aufgrund seines geringen Nährstoffgehaltes nicht gern von Schafen gefressen.

Quelle: Frank Hecker